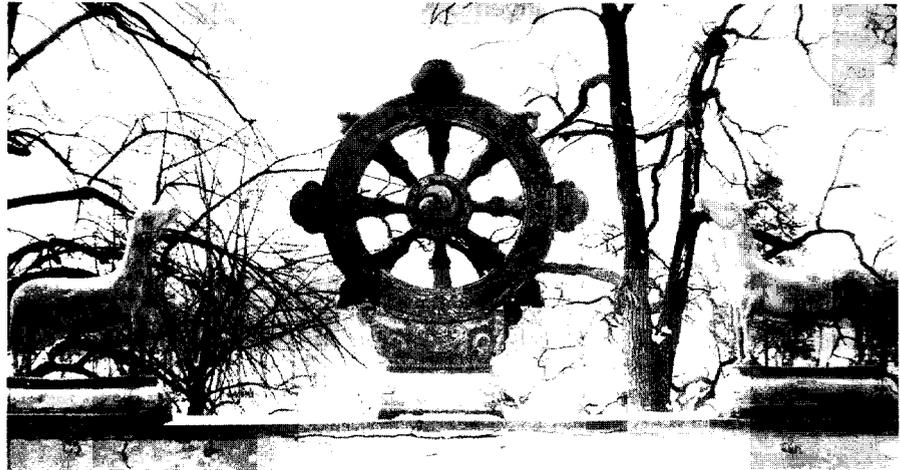


Zur Geschichte

des
tibetisch-
buddhistischen



Tempels in St. Petersburg

von
Gerfried Horst

Wenn man aus dem St. Petersburger Stadtbezirk Kalinin auf dem Primorskij Prospekt (Küstenallee) einen Seitenarm der Newa entlang zum Finnischen Meerbusen hinausfährt, sieht man rechts an der Straße, hinter einem Tor und einigen Bäumen, ein aus großen Granitblöcken errichtetes Gebäude liegen. Über den vier bis zur Mitte des Gebäudes aufragenden Säulen, auf der Balustrade des Vorbaus, et-glänzt das goldene Rad der Lehre,

rechts und linksflankiert von zwei goldfarbenen Gazellen, das Symbol des Buddhismus. Das ist der tibetisch-buddhistische Tempel Kuntsechoinei Datsan, genannt "Quelle der heiligen Lehre des großen Eremiten, voll von Mitleid gegenüber allen Wesen"; der in der Zeit von 1909 bis 1915 auf Wunsch des XIII. Dalai Lama unter Leitung seines Beraters Khambo (Lehrer) Agwan-Lobsang Dorjiew erbaut wurde. Er ist nicht nur ein beeindruckendes religiöses Bauwerk, sondern gleichzeitig ein Brennpunkt, in dem die politischen Kraftlinien Europas und Asiens sich treffen.

Rußland und Tibet

Rußland eroberte im 17. und 18. Jahrhundert Sibirien und dehnte sich im 19. Jahrhundert über die äußere Mongolei und die Mandschurei hinweg bis an den Pazifischen Ozean aus; 1860 wurde Wladiwostok (#Beherrsche den Osten*) gegründet. Schon im 18. Jahrhundert kämen daher Völker in den russischen Machtbereich, deren Religion der tibetische Buddhismus war, nämlich die Kalmücken, die östlich des Baikalsees beheimateten Burjaten und die Mongolen. Zarin Elisabeth erließ 1741 ein Edikt, in dem sie die Ausübung der buddhistischen Religion in den neu eroberten Gebieten gestatte-

te und unter ihren Schutz stellte. Im Jahre 1991 konnte daher der 250. Jahrestag der offiziellen Anerkennung des Buddhismus in Rußland gefeiert werden.

Die Kalmücken siedelten sich im 18. Jahrhundert am Unterlauf der Wolga an und waren die ersten Buddhisten in Europa; sie wurden die unmittelbaren Nachbarn der von der Zarin Katharina der Großen, die von 1762-1796 regierte, an die Wolga gerufenen Deutschen.

Die Religion der neuen russischen Provinzen, der tibetische Buddhismus, und damit auch die tibetische Sprache wurden in der Hauptstadt des russischen Reiches, St. Petersburg, zunächst zum Gegenstand des

wissenschaftlichen Interesses. Es war einer der in St. Petersburg lebenden und arbeitenden Deutschen, der große J.J. Schmidt, der 1839 gleichzeitig in Deutsch und Russisch die *Grammatik der Tibetischen Sprache* und 1841 ein tibetisch-deutsches und ein tibetisch-russisches Wörterbuch veröffentlichte und die russische Tibetologie begründete.

St. Petersburg wurde zum Zentrum der Erforschung des buddhistischen Asien, seiner Religion, Sprache und Kultur. Die Forscher J. Bichurin, W.B. Wassiljew, N.M. Prejewalskij und P.K. Koslow brachten unzählige Schriften in tibetischer, mongolischer und chinesischer Sprache nach St. Petersburg, und Gelehrte wie G.

Bühler, F.I. Schtscherbatskoj, S.F. Oldenburg, N.K. Roerich, O.O. Rosenberg und E.E. Obermiller verschafften der russischen Buddhologie und Tibetologie Weltruf.

Zu den günstigen Voraussetzungen für den Bau eines **tibetisch-buddhistischen** Tempels in St. Petersburg trug auch der geheimnisvolle • Doktor der tibetischen Medizin* und Magier P.A. **Badmajew** bei, Leibarzt des Zaren, der großen Einfluß auf ihn besaß, ein **Burjate**, der in seiner nach den Regeln der tibetischen Medizin geführten Klinik in St. Petersburg die höchsten Würdenträger des Zarenreiches behandelte und ihnen sowohl medizinische als auch politische Ratschläge gab (R. Fülöp-Miller, Rasputin e l'ultimo Zar, Milano 1929, S. 129 ff.). Entscheidend für den Bau des Tempels war jedoch **Khambo Agwan Dorjiew**, ebenfalls **Burjate** und damit Untertan des Zaren, der mehr als zwanzig Jahre in Tibet gelebt, in dem Kloster **Drepung** bei **Lhasa** den hohen Rang eines **Lharampa-Geshe** erlangt und zum leitenden religiösen Berater und Debattierpartner (**Tsantschab Känpo**) des **XIII. Dalai Lama Thubten Gyatso (1876-1933)** ernannt worden war. **Badmajew** nutzte seinen Einfluß auf den Zaren, um ihn zu einer engen Verbindung zwischen Rußland, der Mongolei und Tibet zu bewegen, z.B. durch wirtschaftliche Maßnahmen und den Bau zweier Eisenbahnlinien (A. Andrejew, Is istorii Petersburgskovo Buddijskovo chrama, Almanach »Minuvscheje« Nr.9, Paris 1989, S. 380, 384); **Dorjiew** vertrat am Hofe des **Dalai Lama** eine pro-russische Politik und überzeugte ihn davon, daß Tibet seine Selbständigkeit nur erhalten könne, wenn es freundschaftliche Beziehungen zu Rußland besitze (s. **Wan Furen** und **Suo Wenqing**, Highlights of Tibetan History, Beijing 1984, S. 135 ff., wo aus chinesischer Sicht sowohl **Badmajew** als auch **Dorjiew** als **Saboteure** und **Spiene** Rußlands bezeichnet werden).

Zur Erläuterung seiner Gedanken berief sich **Dorjiew** auch, auf den alten Mythos vom Lande **Sambhala**, der Heimat des **Kälacakra**systems, das nach tibetischer Auffassung nördlich von Tibet in Zentralasien liegen sollte. Er überzeugte den **Dalai Lama** davon, daß sich das Land **Sambhala** in Rußland befinde und Tibet daher zu dem russischen Zaren, dem Herrscher von **Sambhala**,

gute Beziehungen unterhalten müsse. Die Rolle Rußlands sollte es sein, die **Mongolen** und die **Tibeter** vor der Unterdrückung von **seiten** Chinas, Japans und Englands (über **Britisch-Indien**) zu schützen.

Ziel **Dorjiews** war eine **»buddhistische Konföderation*** der Völker der Mongolei, Tibets und Rußlands auf kulturell-ökonomischer Grundlage (A. Andrejew, Almanach aaO S. 135). Zu diesem Zweck war es aus der Sicht des **Dalai Lama** und **Dorjiews** von großer Bedeutung, in St. Petersburg einen **tibetisch-buddhistischen** Tempel zu errichten, der gleichzeitig als tibetische Vertretung dienen konnte.

unterbrach eine dreijährige Meditation und floh nach **Urga (heute Ulan-Bator)**, die Hauptstadt der **Äußeren Mongolei**; dabei begleitete ihn **Dorjiew**. Die tibetische Regierung mußte sich durch einen am 7. September 1904 im **Potala** unterzeichneten Vertrag gegenüber Großbritannien verpflichten, keine Beziehungen zu ausländischen Mächten aufzunehmen (**Tsepon W.D. Shakabpa**, »Tibet, A Political History«, Yale University, 1967). Die russische Regierung protestierte gegen dieses Vorgehen Großbritanniens, war jedoch aufgrund des russisch-japanischen Krieges 1904/05 zu keinerlei Gegenmaß-



Der **»KUNTSECHOINEI DATSAN«** vom Flußufer her gesehen

In den Jahren 1900 und 1901 begab sich **Dorjiew** als Leiter einer diplomatischen Mission im Auftrag des **Dalai Lama** nach St. Petersburg und wurde beide Male von Zar **Nikolaus II.** empfangen. Anschließend führte er Gespräche mit dem russischen Außenminister, bei denen es unter anderem darum ging, eine ständige diplomatische Vertretung Tibets in St. Petersburg einzurichten. Sowohl China als auch Großbritannien protestierten bei der russischen Regierung gegen deren diplomatische Kontakte mit Tibet (**Wang Furen** und **Suo Wenqing** aaO S. 136, 137). Im Jahre 1904 marschierten 5.000 Mann **Sikh- und Gurkha-Truppen** unter Führung des britischen Obersten **Younghusband** in Tibet ein und besetzten **Lhasa**. Das war als Gegenschlag gegen die angeblichen russischen Einmischungsversuche in Tibet gedacht (ibidem, S. 137). Der **Dalai Lama**

nahmen in der Lage. Im August 1907 schlossen Großbritannien und Rußland in St. Petersburg ein gegen Deutschland gerichtetes Bündnis ab, in dem sie auch ihre jeweiligen Interessen in Asien gegeneinander abgrenzten. Beide Mächte erkannten darin den Status Quo in Tibet an und vereinbarten, daß **Buddhisten**, die Staatsbürger von Rußland oder Großbritannien waren, das Recht hatten, in rein religiösen Angelegenheiten mit dem **Dalai Lama** und anderen Repräsentanten des **Buddhismus** in Tibet direkte Beziehungen aufzunehmen. Damit war es auch **Dorjiew** gestattet, weiter in Verbindung mit dem **Dalai Lama** zu stehen.

In den Jahren 1913/14 versuchte Großbritannien auf der von ihm einberufenen Simla-Konferenz mit Vertretern Chinas und Tibets, Tibet einen von China unabhängigen, jedoch von Großbritannien de facto abhängigen Status zu verschaffen. Das führte in Rußland zu Befürchtungen, Großbritannien wolle Tibet unter seinen alleinigen Einfluß bringen. **Dorjiew** reiste im Jahr 1913 als bevollmächtigter Vertreter des Dalai Lama nach Urga und unterzeichnete dort nach Geheimverhandlungen den mongolisch-tibetischen Vertrag, in dem die Mongolei als unabhängiger Staat unter der Herrschaft von **Rjebtsun Dam-pa** und Tibet als unabhängiger Staat unter der Herrschaft des Dalai Lama anerkannt wurden. Aus chinesischer Sicht war dieser Vertrag Ausdruck der Politik Rußlands, sich mit Hilfe seines Marionettenregimes in der Äußeren Mongolei in Tibet einzumischen (Wang Furen und **Suo Wenqing** aaO, S. 139). Unter Druck von Großbritannien verzichtete der Dalai Lama darauf, den mongolisch-tibetischen Vertrag zu ratifizieren. Bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges, in dem sie gemeinsam gegen Deutschland Krieg führten, kämpften Großbritannien und Rußland also um die Vorherrschaft über Tibet.

Der Bau des Tempels

Die Konflikte im politischen Bereich spiegelten sich in den Schwierigkeiten wider, mit denen **Dorjiew** bei der Errichtung des Tempels in St. Petersburg zu kämpfen hatte. Er kaufte im Jahre 1909 in dem Vorort von St. Petersburg »**Staraja Djerevnja**« für 18.000 Rubel ein Grundstück für den Tempelbau und das erforderliche Baumaterial, wofür er aus eigenen Mitteln insgesamt 30.000 Rubel aufwandte (hierzu und zum folgenden vgl. A. Andrejew ● **Agwan Dorjiew and the Buddhist Temple in Petrograde**, in Chöyang, *The Voice of Tibetan Religion and Culture*, New Delhi 1991, S. 215 u. Almanach aaO S. 386 f.). Unter den Spendern war auch **Badmajew**, der Leibarzt des Zaren. Ungefähr 10.000 Rubel wurden bei den buddhistischen Burjaten und Kalmücken gesammelt; 50.000

Rubel sowie die Ausschmückung des Tempels durch Statuen, die **Dorjiew** 1913 aus Tibet nach St. Petersburg brachte, trug der Dalai Lama zum Bau des Tempels bei. Den Tempelbau unterstützten ebenso die **Buddhologen** und **Orientalisten** der Akademie der Wissenschaften und der St. Petersburger Universität, die darin eine einzigartige Gelegenheit erblickten, den lebendigen Buddhismus zu erforschen. Zur Unterstützung und **Überwachung** des Tempelbaus bildete **Dorjiew** ein Komitee, dem außer ihm die Mitglieder der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften **Radlow** und **Oldenburg**, Fürst **Uchtomskij**, ein Kunstsammler und Zeitungsverleger, die Künstler **Roerich** und **Schneider**, der große **Buddhologe Schtscherbatskoj**, die **Orientalisten Kotwitsch** und **Rudnjew** und der Architekt **Baranowskij** angehörten.

Der Tempel wurde in dem klassischen Stil eines tibetischen **Dukang** ('Du-khang) entworfen, eine Versammlungshalle für die täglichen Zusammenkünfte der Mönche, wie sie zu jedem Kloster gehört. Die Haupthalle reicht bis zum Dach des vierstöckigen Gebäudes und erhält Oberlicht durch Glasscheiben in der Decke. An der Stirnseite der Haupthalle befindet sich die Altarwand und dahinter der Raum für die Statuen (**Dri-tsang khang**). Rechts von der Vorhalle führt eine Treppe in die oberen Geschosse, wo die Wohn- und Arbeitsräume der Mönche, Büros und die Küche liegen.

Die Grundform des Tempels, mit dem sich nach oben verjüngenden Mauern, entspricht eindeutig dem tibetischen Modell. Obwohl alle drei nacheinander erstellten Pläne für den Tempel von dem russischen Architekten **Baranowskij** ausgearbeitet wurden, ist doch anzunehmen, daß der eigentliche Entwurf von **Dorjiew** selbst stammt, der allein genaue Kenntnisse der tibetischen Architektur besaß und in **Burjatien** und **Kalmückien** selbst schon kleinere buddhistische Tempel hatte errichten lassen (Andrejew, Almanach aaO S. 389). Die Fassade und der Innenraum wurden von burjatischen Kunsthandwerkern gestaltet und zeigen burjatische Stilelemente. Die ganze Ausführung des Baus einschließlich der Raumaufteilung bis hin zu Einzelheiten der Dekoration sind dagegen von der russisch-europäischen Bauweise geprägt; so sind z.B. die bun-

ten, in Blei gefaßten Glasscheiben, durch die man vom Flur des dritten Stockwerks hinunter in die Haupthalle des Tempels blicken kann, Ausdruck reinen Jugendstils.

Der Bau des Tempels begann Anfang Mai 1909, mußte jedoch nach einem Monat unterbrochen werden, weil die Behörden behaupteten, die von dem Komitee geplante Errichtung eines Tempels mit anschließendem Kloster könne nicht genehmigt werden. Nach **Dorjiew**s Plan sollten in dem Kloster 21 Mönche leben, davon 10 voll ordinierte Mönche (tib.: **Gelong**). Eine solche Anzahl von Mönchen war nach einer Verordnung aus dem Jahre 1853 jedoch nur für lamaistische Klöster in Ostsibirien erlaubt; für die Hauptstadt St. Petersburg galt diese Verordnung nicht. Nach Einspruch von **Schtscherbatskoj** als Bevollmächtigtem des Baukomitees wurde nach langwierigen Verhandlungen schließlich durch eine persönliche Entscheidung des Zaren **Nikolaus II.** der Weiterbau gestattet, allerdings nur als buddhistisches Bethaus ohne dazugehöriges Kloster; der Bauplan des Tempels mußte entsprechend geändert werden. Eine weitere Änderung des Bauplans mußte in Bezug auf die Fassade des Tempels vorgenommen werden, da die Behörde für geistliche Angelegenheiten fremder Konfessionen die Auffassung vertrat, die geplante Ausschmückung der Fassade könnte die Gefühle der russisch-orthodoxen Gläubigen verletzen. Statt der geplanten Eingangstüren aus Goldbronze ließ **Baranowskij** deshalb hölzerne Türen einbauen; für die Säulenkapitelle der Fassade wurde anstelle von Gold eine dunkle Bronzefarbe gewählt. Die Symbole des Buddhismus — das goldene Rad der Lehre und die beiden Gazellen rechts und links davon, zum Gedenken an die erste Predigt des Buddha zu Benares — durften jedoch in Goldbronze weithin sichtbar auf der Brüstung der Terrasse auf dem Tempelvorbau errichtet werden.

Im Jahre 1913 trafen aus Tibet die Geldspende des Dalai Lama und die von ihm gespendeten Statuen und Kultgegenstände ein. Die für religiöse Zeremonien benötigten Gegenstände bestellte **Dorjiew** auf eigene Kosten in Peking, wo sie von buddhistischen Meistern angefertigt wurden. Ein großer Teil der Inneneinrichtung des Tempels wurde gespendet; so spen-

dede der damalige König von Siam eine sitzende Statue von Buddha Śākyamuni aus vergoldetem Sandelholz und der russische Konsul in Bangkok eine stehende Bronzestatue von Buddha Maitreya, des Buddha der Zukunft, die beide auf einem weiteren Altar im zweiten Stock des Tempels aufgestellt wurden. Auf dem Hauptaltar in der Tempelhalle befand sich eine drei Meter hohe Buddha-statue aus Gips, die später gegen eine Bronzestatue ausgetauscht werden sollte. Insgesamt wurde weit mehr als der ursprüngliche Betrag von 90.000 Rubel für den Tempel und seine Einrichtung ausgegeben.

Die erste religiöse Zeremonie in dem noch nicht völlig fertiggestellten Tempel fand am 21. Februar 1913 aus Anlaß des in ganz Rußland gefeierten 300-jährigen Jubiläums der Zarendynastie Romanow statt, der sogenannten • weißen Zaren«. Schon Zarin Katharina die Große war von tibetischen Lamas als Verkörperung der Weißen Tara (tib.: sGrolkar, weibliche Schutzgottheit im Bodhisattva-Rang) angesehen worden. Zar Nikolaus II. wurde als Verkörperung der Grünen Tara (tib.: sGroljang) betrachtet. An der Zeremonie nahmen das Oberhaupt der burjatischen Buddhisten und der Botschafter der Mongolei teil; vor dem Tempel wehten die Fahnen Rußlands und die religiösen Banner Tibets.

Im Jahre 1910 wurde links vor dem Tempel ein vierstöckiges Haus errichtet, das ebenfalls der Architekt Baranowskij entwarf. Es sollte ursprünglich als Aufenthaltsort des Dalai Lama dienen, der beabsichtigt hatte, St. Petersburg zu besuchen. Ab 1911 wohnten Dorjiew und seine Begleiter in dem Haus, ab 1913 diente es als Botschaft der Mongolei und im Ersten Weltkrieg als Lazarett. Es war Dorjiew gelungen, trotz des ursprünglichen Verbots der Behörden neben dem Tempel ein Haus zu errichten, das später als Klostergebäude dienen könne. Im Jahre 1914 gelang es ihm auch, die Behörden davon zu überzeugen, daß ein buddhistischer Tempel nicht ohne Mönche existieren konnte. Es wurde gestattet, daß neun Mönche ständig im Tempel wohnten, davon fünf Gelong. Am 10. März 1915 vollzog Dorjiew die Weihe des Tempels, wahrscheinlich im Namen der tibetischen Schutzgottheit Kālacakra (tib.: Dus-kyi khor-lo), worauf verschiedene Einzelheiten der

Ornamente im Innern des Tempels schließen lassen (Andrejew, aaO S 395).

Erster Weltkrieg, Revolution und Bürgerkrieg

In den ersten Jahren nach der Eröffnung des Tempels fanden darin nur vereinzelt religiöse Zeremonien statt. Man wollte sich zurückhalten, um nicht Gewalttätigkeiten russisch-orthodoxer Extremisten herauszufordern, die den Tempel als ein Bau-

anlaßten Dorjiew dazu, eine lebhaft politische und reformatorische Tätigkeit zu entfalten. Unter seiner Leitung wurde ein Komitee zur Errichtung eines Staatswesens der Burjaten und Kalmücken gegründet. Der Tempel in St. Petersburg sollte in Dorjiews Augen bei allen Umwälzungen weiterhin die wichtige Aufgabe behalten, das Zentrum der buddhistischen Kultur im Westen Rußlands zu sein. Im Juni 1917 wurde auf einem burjatischen Nationalkongreß der Beschluß gefaßt, den St. Petersburger Tempel zum Eigentum des burjatisch-mongolischen Volkes zu erklären.



Khambo Agwan-Lobsang Dorjiew, Begründer des buddhistischen Tempels in St. Petersburg

werk des Heidentums auf heiligem russischen Boden betrachteten und in anonymen Briefen drohten, Dorjiew und die anderen Buddhisten umzubringen und den Tempel niederzubrennen. Der Krieg und der Hunger in Petrograd (diesen Namen hatte St. Petersburg bei Ausbruch des Krieges gegen Deutschland erhalten) machten das Leben der Mönche im Tempel schließlich unmöglich; im Frühjahr 1917 verließen sie Petrograd, darunter auch der einzige europäische Mönch, Karl-August Tennison, ein Baltendeutscher aus Lettland. Die Revolution im Februar 1917 und die Abdankung des Zaren ver-

Diese Pläne mußten wegen der Oktoberrevolution 1917 und des darauffolgenden Bürgerkrieges jedoch auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Dorjiew hielt sich ab 1919 im Transbaikal-Gebiet auf und überließ es Schtscherbatskoj, der in das Nebenhaus zog, den Tempel einschließlich seiner Bibliothek und der religiösen Kunstschatze zu bewachen. Im Herbst 1919 wurde Schtscherbatskoj von dem Befehlshaber einer Einheit der Roten Armee gezwungen, das Haus zu verlassen, in dem sich dieser Truppenteil einquartierte. Der Befehlshaber verschloß und versiegelte den Tempel und sicherte

Schtscherbatskoj zu, ihn unberührt zu lassen. Als Karl-August **Tennison** im Juli 1920 nach **Petrograd** zurückkehrte, fand er den Tempel jedoch unverschlossen und im Zustand schwerer Verwüstung vor. Die Soldaten hatten alle wertvollen Gegenstände und Kunstschätze entwendet, die große Buddhastatue zerbrochen und die darin befindlichen Blätter feinen Papiers mit tibetischen Segenssprüchen als Zigarettenpapier auf dem Markt verkauft; selbst die Türklinken waren abgebrochen und **Dorjiew**s sämtliche Bekleidung gestohlen worden. Das war nichts Ungewöhnliches in der Zeit des Kriegskommunismus in **Petrograd**, wo fast alle Bürgerhäuser, Kirchen und Paläste als *Eigentum der Bourgeoisie* geplündert wurden. **Dorjiew** kehrte im September 1920 zurück und richtete sofort als Vertreter Tibets ein Protestschreiben an den Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten der Russischen Sozialistischen Sowjetrepublik. Die Schändung und Verwüstung des Tempels sei ein barbarischer Akt, weil der Tempel ein in Europa einmaliges Baudenkmal indo-tibetischer Kunst sei und unter dem besonderen Schutz des **Dalai Lama** stehe. Da der Tempel ein Heiligtum für alle Buddhisten darstelle, werde seine Verwüstung eine äußerst negative Wirkung auf die Beziehungen zwischen Sowjetrußland und den Millionen von Buddhisten im Fernen Osten haben. Der Tempel sei außerdem aufgrund des im Juni 1917 gefaßten Beschlusses Eigentum des **burjatisch-mongolischen Volkes**. **Dorjiew** forderte die Einheit der Roten Armee aus dem Tempelbereich abzuführen und die in dem Tempel verursachten Schäden wiedergutzumachen. Er unterzeichnete diese Erklärung als *Vertreter Tibets* (abgedruckt bei **Andrejew** aaO S.404 ff.).

Der Protest **Dorjiew**s hatte Erfolg. Die Soldaten wurden aus dem Tempelbereich abgezogen und das Tempelinnere im Jahre 1922 notdürftig renoviert. Die Mittel dafür sammelte **Dorjiew** bei den **Burjaten** und **Kalmücken**, die trotz der allgemeinen Zerrüttung und des Hungers für den Tempel spendeten. Jedoch war der Tempel weiterhin leer. Das veranlaßte **Dorjiew**, mit der mongolischen Regierung — die Mongolei war inzwischen eine Volksrepublik unter dem Einfluß der Sowjetunion gewor-

den — über eine gemeinsame Nutzung des Tempels durch die Mongolei und Tibet zu verhandeln. Im Jahre 1926 unterzeichnete er als *Bevollmächtigter Vertreter des **Dalai Lama** in der UdSSR* zusammen mit dem Botschafter der Volksrepublik Mongolei in der UdSSR und mit Zustimmung des sowjetischen Volkskommissariats für auswärtige Angelegenheiten (Außenministerium) einen Vertrag, wodurch der Tempel, die dazugehörigen Gebäude und das Grundstück zum gemeinsamen Eigentum Tibets und der Mongolei erklärt wurden. Die Hälfte des Wohngebäudes wurde der mongolischen Botschaft überlassen, die andere Hälfte tibetischen und mongolischen Einrichtungen sowie Personen aus Tibet, der Mongolei, Burjaten und Kalmücken, die sich zu *kulturell-fortschrittlichen Zwecken* in Leningrad (wie die Stadt seit 1924 hieß) aufhielten. **Dorjiew** wurde zum Leiter des Tempels ernannt und erhielt eine entsprechende Beglaubigung des Volkskommissariats für Auswärtige Angelegenheiten. Er bezeichnete sich offiziell als • Außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter Tibets in der UdSSR*. Im selben Jahr stellte die sowjetische Regierung Mittel für die Renovierung des Tempels zur Verfügung, die dessen vollständige Wiederherstellung erlaubten.

Aufschwung und Untergang

Der Tempel erlebte ab 1922 eine Zeit segensreicher Aktivitäten. Jedes Jahr besuchten ihn Lamas aus Tibet und der Mongolei und führten religiöse Zeremonien durch. Eine kleine Gruppe **burjatischer** und **kalmückischer** Lamas war von **Dorjiew** nach Leningrad geholt worden und lebte ständig im Wohnhaus bei dem Tempel. Dort wohnten auch Studenten und Wissenschaftler der Orientalistischen Fakultät, die aus Burjatien, Kalmückien und der Mongolei stammten. Besonderes Ansehen genossen zwei im Tempel wohnende tibetische Medizin-Lamas, die zahlreiche Krankheiten mit den Methoden der traditionellen tibetischen Medizin

heilten und eng mit dem Neffen des berühmten tibetischen Arztes **Badmawjew** zusammenarbeiteten, einem Mitarbeiter des Institutes für experimentelle Medizin. Durch einen Beschluß des ersten Allunionskongresses der Buddhisten in der UdSSR, der im Januar 1927 in Moskau stattfand, wurde der Leningrader Tempel zum Sitz der Leitung der buddhistischen Geistlichkeit in der UdSSR bestimmt. **Dorjiew** und eine Reihe anderer Lamas unterstützten in dieser Zeit eine Erneuerungsbewegung, die auf die ursprünglichen Prinzipien des Buddhismus zurückzugehen und ihn damit den neuen, kommunistischen Prinzipien anzupassen versuchte.

Die verhältnismäßig freie Entwicklung in den zwanziger Jahren war möglich, weil die kommunistische Partei zur Überwindung der Folgen des Bürgerkrieges und der Hungersnot die sogenannte *Neue ökonomische Politika (NEP)* eingeleitet hatte. Privatwirtschaftliche Betätigung war in gewissem Maße zugelassen, und im Geistesleben wie auch auf religiösem Gebiet wurden zahlreiche Experimente und neue Entwicklungen versucht. Auf dem Gebiet der internationalen Politik verfolgte die russische KP bis 1927 die Einheitsfronttaktik mit den sozialdemokratischen Arbeitern des Westens und mit den nationalen Freiheitsbewegungen des Ostens. Innerhalb der KPdSU kämpfte **Stalin** gegen die linke Opposition um **Trotzki**, der weiterhin die kommunistische Weltrevolution anstrebte und daher die Zusammenarbeit mit • revisionistischen* Sozialdemokraten und *bürgerlichen* Nationalisten ablehnte. In dieser politischen Konstellation genossen die Religionen, die Christen und auch die Buddhisten in der Sowjetunion eine gewisse Freiheit. Die Lage änderte sich jedoch, als **Stalin**, nach dem Ausschluß **Trotzkis** aus der Partei, den Kampf gegen die rechte Opposition (**Bucharin** und **Rykow**) aufnahm, mit dem ersten 5-Jahr-Plan (1928-1933) die Industrialisierung der Sowjetunion einleitete und die Zwangskollektivierung der Landwirtschaft mit einer #Offensive gegen das **Kulakentum*** (**J.W. Stalin** in einer Rede am 27.12.1929) begann, d.h. der Liquidierung der wohlhabenden Privatbauern. Zur ideologischen Unterstützung der Industrialisierung und der Kollektivierung wurde der Atheismus mit allen Mitteln der Staatsmacht durch-

gesetzt. Die buddhistischen Klöster in **Burjatien** und **Kalmückien** wurden geschlossen, die Bibliotheken zerstört, die Kunstschätze vernichtet oder enteignet, die Lamas verfolgt, zu Zwangsarbeit verurteilt und getötet. Allein der Tempel in Leningrad wurde zunächst noch nicht angetastet. **Dorjiew** und sein Assistent besaßen **tibetische** Pässe und erhielten regelmäßig Bescheinigungen **des** sowjetischen Außenministeriums, wonach sie ohne dessen vorherige Benachrichtigung nicht durchsucht oder verhaftet werden durften.

Die letzte religiöse Zeremonie im Tempel fand zum Gedenken an den im Dezember **1933** gestorbenen **XIII. Dalai Lama** statt. Zwei Jahre später

tionärer Aktivitäten beschuldigt; er starb wenig später im Gefängnis. In seinem im Jahr **1936** verfaßten Testament faßte er sein Lebenswerk zusammen: Er habe sich während seiner **40** Jahre langen Tätigkeit als Diplomat darum bemüht, bessere Beziehungen zwischen Tibet und Rußland herzustellen und mit der Hilfe der Sowjetunion die Unabhängigkeit **des** tibetischen Volkes zu fördern. Wegen der gespannten Situation im fernen Osten und in Europa habe er in den letzten Jahren in diese Hinsicht wenig erreichen können und sei nun zu alt, um noch etwas zu unternehmen; er überlasse die verantwortliche Aufgabe, freundschaftliche Beziehungen zwischen

schätze und Statuen **des** Tempels wurden teilweise dem Leningrader Museum für die Geschichte der Religion und **des** Atheismus übergeben. Die große Buddhastatue aus der Haupthalle zerbrach beim Transport; die Trümmer wurden in den Flußarm der **Newa** gegenüber dem Tempel geworfen.

Neubeginn

Die Räumlichkeiten **des** Tempels dienten danach zunächst einem Sportclub für Arbeiter der Bauindustrie und ab **1943** einem Rundfunksender, nach dem Krieg bis **1960** einem Störsender. Das Institut für Orientalistik der Akademie der Wissenschaften bemühte sich darum, die Verfügung über den Tempel zu erhalten; es stellte sich jedoch heraus, daß die Räumlichkeiten **des** Tempels nicht dafür geeignet waren, die umfangreichen Sammlungen an **tibetischen** und mongolischen Schriften **des** Instituts aufzunehmen. Deshalb nutzte ab **1962** das Institut für Zoologie den Tempel.

Im Jahre **1989** wurde die neu gegründete Buddhistische Gemeinschaft in Leningrad von den Behörden anerkannt, und kurz darauf leitete Lama **Kushok Bakula Rinpoche** aus **Ladakh** (heute indischer Botschafter in der **Außeren Mongolei**), der in Leningrad zu Besuch weilte, die erste buddhistische religiöse Zeremonie seit **56** Jahren in dem Tempel. **1990** wurde der Tempel der Buddhistischen Gemeinschaft zur Nutzung übergeben. Er hat seine ursprüngliche Bestimmung wiedergefunden, das Zentrum **des** Buddhismus im europäischen Teil Rußlands zu sein, in dem Land, das sich von Europa bis in den buddhistischen Fernen Osten erstreckt. Der Wunsch **des** **XIII. Dalai Lama** kann sich unter der Leitung **des** **XIV. Dalai Lama** jetzt verwirklichen und von dem Tempel in St. Petersburg eine segensreiche Wirkung für das tibetische Volk und für alle Buddhisten ausgehen.



wurde eine große Gruppe von Lamas verhaftet, die sich meist aus **Burjatien** in den Tempel geflüchtet hatten, und als **sozial gefährliches Elemente** zu Zwangsarbeit verurteilt. Die im Tempel verbliebenen Buddhisten, darunter auch bekannte **Orientalisten** aus der Schule **Schtscherbatskojs**, insgesamt etwa **30** Menschen, wurden im Herbst **1937** verhaftet und sofort erschossen. Sie wurden zusammen mit etwa **40.000** anderen Opfern **des** stalinistischen Terrors im Norden Leningrads in Massengräbern beerdigt. Im Jahre **1938** wurde auch **Dorjiew** selbst bei einem Aufenthalt in **Burjatien** verhaftet und **konterrevolu-**

Tibet und der großen Sowjetunion zum Nutzen **des** tibetischen Volkes herzustellen, dem zukünftigen offiziellen Vertreter Tibets in der UdSSR. Als Erben setzte **Dorjiew** seinen **24** Jahre alten Neffen **Sandje Dylykow** ein, den er auch damit beauftragte, die Sorge für den Tempel zu übernehmen und bis zum Eintreffen eines neuen offiziellen Vertreters Tibets sich um die Angelegenheiten der **tibetisch-mongolischen** Vertretung zu kümmern (**Andrejew, Chöyang aaO S.222**). **Dylykow** übergab die Erbschaft und den Tempel jedoch sofort dem sowjetischen Staat und rettete damit sein eigenes Leben. Die Kunst-